

# Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands-Organ der Bergleute von Rheinland und Westfalen.

2. Jahrgang.

Nr. 39.



Gelsenkirchen, den 27. September 1890.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder Monat 30 Pfg., pro Quartal 90 Pfg., frei ins Haus. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen.  
Haupt-Expedition: Gelsenkirchen.

Insperate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen dieses Blattes entgegen genommen. — Insertionspreis: die viermal gespalt. Zeile oder deren Raum 80 Pfg. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft. — Redaktion: Gelsenkirchen.

## Erster Deutscher Bergarbeitertag in Halle a. d. Saale.

Halle, den 15. Sept. 1890.

Der 1. Deutsche Bergarbeitertag wurde von dem Hrn. Müller, Gelsenkirchen um 10 Uhr 10 Minuten eröffnet. Müller hob in einer Ansprache die Bedeutung des 1. Deutschen Bergarbeitertages hervor und betonte, daß nicht allein Deutschland, sondern Europa ihre Augen momentan auf uns gerichtet. Unsere Bestrebungen seien die friedlichsten, die nur geben könnte es wäre daher ein Verbrechen, wenn man unseren Bestrebungen entgegenwärtete.

Hierauf wurde über das Verbleiben der Presse bei den Verhandlungen berathen, wobei ein von Bochum eingebrachter, von Zimmermann-Zwidauer-Weimar befürworteter Antrag angenommen wurde, welcher lautet: „Die anwesende Presse soll verpflichtet werden, daß die Nummer, in der der erste Bericht enthalten, dem Bureau des Delegirten vorgelegt wird, um sich überzeugen zu können, daß die Berichte wahrheitsgetreu gehalten sind.“ Es erfolgte nun die Feststellung der Präsenzliste, welche ergab, daß 40 Delegirte anwesend waren, 195,300 Bergleute vertreten, und fallen auf Bergamtsbezirk Dortmund 19, Saargebiet 10, Saarrevier 1, Lothringen 1, St. Ingbert 1, (Königreich) 5, Sachsen (Provinz) 1 und Mecklenburg 2.

Die Namen der Vertreter aus Oberbergamtsbezirk Dortmund sind: Nic. Gahn-Wattenscheid, J. Bochum, G. Bauer-Weimar, Jac. Brodamer, Klöbes-Lütgendortmund, Dückerhoff-Drangenberg-Bergerhausen, Panter-Liedendorf, Heide-Sidel, Spörkel-Rothhausen, J. Schröter, J. Margraf-Essen, Eckhardt-Essen, Schöttken-Schröder-Dortmund, Gerlach-Anna, Können, Günninghaus und Müller-Gelsenkirchen. Saarrevier: Andree-Schwalbach, Boy-Eppel-volter-Alweiler, Schilo-Altenkessel, Mohr Zeiler, Gelbrück-Dubweiler, Wagner-Girberg, Friedrichshilf, Berwanger-Theweiler, Thome. Aus dem Saarrevier: Otten-Weiß. Aus der Pfalz: Groß-St. Ingbert. Königreich Preußen: Richter-Nischerleben (Provinz Sachsen), Zwidauer, Mele-Blawitz, Thimmel-Freimann-Zwidauer, Schmittgen-Blauenstein (Königreich Sachsen), August Hermann und Reichels aus Altwasser (Niederschlesien).

Die Konstituierung des Büreaus geschah in der Weise, daß aus jedem Revier ein Mann vertreten, die Präsidierung täglich gewechselt wird. Für die Präsidierung J. Schröter-Steels.

Die Mandate sind durch eine würdevolle Commission geprüft und alle für richtig befunden. Die Verhandlung wurde durch die Delegirten festgesetzt, die Versammlung bis um 3 Uhr abends vertagte. Schluß 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Heute General-Discussion.

### General-Discussion.

Feststellung der Geschäftsordnung folgen aus den einzelnen Revieren. Die Vertretung in den Revieren anlangend, so ist das Saarrevier durch 19 Delegirte vertreten, welche 1000 Bergleute erscheinen. Das Saarrevier durch 10,000 Arbeiter, Niederschlesien durch 15,000 Arbeiter, das Saarrevier 10 für das Königreich Sachsen 5 für 27,000, die Provinz Sachsen 1 für 1500, Elsaß-Lothringen 1 für die Pfalz (St. Ingbert) 1 für 800.

Bergmann König-Elsaß-Lothringen klagt nachdrücklich, daß seitens der Arbeitgeber in der Provinz alle möglichen Mittel des Druckes angewandt werden, um die Arbeiter von der

Stunden hinaus angestrebt wird. Gerade hierin liegt für uns einer der größten Beschwerdepunkte, denn nach der Arbeitszeit allein kann der Lohn regulirt werden. Ebenso schwer empfinden wir die Maßregelung aller derjenigen, welche für die Interessen der Kameraden eintreten. Wer dies thut, wird brotlos. Fernere Beschwerden des Redners beziehen sich auf zu geringe Löhne, die an manchen Orten kaum 2 Frks. 40 Cts. bis 2 Frks. 60 Cts. pro Tag betragen. Auch das in Elsaß-Lothringen noch geltende französische Vereinsgesetz steht den auf Vereinigung drängenden Interessen der dortigen Arbeiter noch sehr entgegen, da danach die Anmeldung zu einer Versammlung schon 3 Tage vorher zu erfolgen hat und von 7 politisch einwandfreien Bürgern unterzeichnet sein muß. Auch darf solcher Versammlung vorweg kein politischer Charakter beigelegt werden. Es ist daher für uns sehr wünschenswerth, daß wir in Bezug auf das Vereinsgesetz mit dem übrigen Deutschland gleichgestellt werden. Die Arbeiterausschüsse, welche auf Wünsche von Berlin aus eingerichtet worden sind, so vollzieht sich deren Wirksamkeit in solche Formen, daß sie nicht für den Arbeiter wirken können. So viel steht fest, daß die Elsaß-Lothringischen Arbeitgeber ebenso wenig wie die im Dortmunder Revier besondere Freunde der Arbeiter sind.

Bergmann Schilow (aus dem Saarrevier) weist auf die fortwährende Verschlechterung der Lage der Bergarbeiter seit 41 Jahren hin. Fast jede Hoffnung zur Besserung schien verschwunden. Endlich sind wir zur Erkenntniß gekommen, daß, nachdem wir alle Mittel und Wege erschöpft und unsere Wünsche und Beschwerden überall vergeblich vorgetragen haben, die Abhilfe unserer traurigen Lage nur durch uns selbst zu bewirken ist. Wir verlangen nichts Unbilliges. Zunächst wünschen wir, daß die von uns gefaßten Beschlüsse in unserer Arbeitsordnung aufgenommen werden möchten. Ueber unsere hiesige Zusammenkunft herrschten noch viele unklare Ansichten. Die Einen sagen, daß wir Streiks organisiren wollen, die Anderen, daß wir uns hier der Sozialdemokratie anschließen wollen. Die Bergarbeiter werden aber weder für das Eine, noch das Andere zu haben sein. Um unsere Forderungen zu erlangen, brauchen wir keine Sozialdemokraten zu werden. Der Bergmann verlangt nicht viel, er will nur Brod für sich und seine Familie, er will den Frieden haben und sich von Zanf und Haber fern halten.

Bergmann Zimmermann-Zwidauer ist für eine Petition an den Reichstag auf Grund des von ihm gesammelten Materials, welches er als Mitglied einer Beschwerdecommission der sächsischen Bergarbeiter seiner Zeit auch der Streikhauptmannschaft in Zwidauer vorgetragen, was welches auch alle die bekannten Uebelstände umfaßt, welche den Gegenstand der früheren und jetzigen Verhandlungen der Bergleute bilden. Redner tritt sehr scharf für das Verhalten derjenigen Behörden-Bewaltungen, welche seinerzeit feierlich Abhilfe der Beschwerden der Bergleute versprochen, dann aber nach und nach in den alten Bahnen zurückkehrten.

Bergmann Hermann-Altwasser in Schlesien knüpft an den schlesischen Bergarbeiterstreik von 1869 an, der keinen Erfolg gehabt haben würde, da ihm ein Streik der Arbeitgeber gefolgt wäre. Die Bewegung wurde damals durch den Krieg und die darauf folgenden Gründerzeit unterbrochen. Seit 1874 sanken die Löhne rapide, ungefähr von 5 Mk. bis auf 1,50 Mk. im Jahre 1878. Endlich mußte Wandel geschafft werden. Bis zum Jahre 1886, wo ein neues Knappschäftsstatut erschien, waren wir fast ohne jede Organisation. Erst zu jenem Zeitpunkt erfolgte eine solche trotz aller Maßregelungen, welche vielen Bergarbeitern zu Theil wurden. Unsere Organisationen waren aber nichts weniger als auf

Streiks berechnet. Gerade wo solche Organisationen fehlten, traten Streiks und Excesse zu allererst in Erscheinung, wie z. B. in Hermsdorf. Redner kennzeichnet so dann verschiedene Uebelstände auf schlesischen Gruben, von denen er namentlich solche auf einer Grube bei Hermsdorf hervorhebt, die einem Geistlichen (Kanonikus Dr. Franz) gehört. „Nichtsdestoweniger legen wir“, fährt Redner fort, „derartige Zustände nicht dem wahren Christenthum, sondern mehr dem sogenannten practischen Christenthum zur Last.“ Redner, der sich auch als durch Kündigung gemäßregelt, darstellt, weist als Ursache des jetzigen Kongresses namentlich auf den Umstand hin, daß, nachdem nach der Streikbewegung die Lage der Bergarbeiter etwas gebessert wurde, das Bestreben der Arbeitgeber deutlich zu Tage trete, die früheren Mißstände wieder herzustellen und in allen Beziehungen wieder in die alten schroffen Bahnen zurückzukehren.

Bergmann Gerlach-Anna in Westfalen mahnt in erster Linie zu einer engen und starken Organisation, welche die beste Gewähr für ungerechte Maßregelungen biete. In gleichem Sinne äußern sich Otten-Burmeier, Groß-St. Ingbert und Bauer-Weimar.

Bergmann Thome-Saarrevier beklagt über die Verschleppung, welche einer Beschwerde dortiger Bergarbeiter an das Abgeordnetenhause zu Theil geworden. Es hieß, der Instanzenzug sei nicht gewahrt worden und auf diese Weise sei der Petition jeder Erfolg abgeschnitten worden. Dem Minister von Berlepsch haben wir unsere Beschwerden über die abnorm hohen Strafen vorgetragen, Abhilfe ist erfolgt, jedoch nicht lange, so daß die Strafen immer strenger und höher geworden. Wer steckt hinter solchen Zuständen, unser Kaiser gewiß nicht, es ist eben nur der Kapitalismus, der das zu Wege bringt.

Bergmann Mohr-Saarrevier klagt über die Verschiedenheit des Gehaltens in den verschiedenen Inspektionen, obwohl es sich nur um einheitliche Besitzverhältnisse handelt, und wünscht ein einheitliches Verfahren. Sodann wies Redner auf die jetzigen Cheurungsverhältnisse hin, denen gegenüber die jetzigen Löhne durchaus unzureichend sind. Thatsächlich herrscht der bitterste Mangel, ja ein permanenter Hunger in vielen Bergmannsfamilien. Ist es etwa zu viel, wenn wir für einen Familienvater 3,50 Mk. täglichen Lohn verlangen? Dabei möchte ich auch noch darauf hinweisen, daß vielfach bei der Gewährung des Schichtlohns nach willkürlichen Grundsätzen verfahren wird, obwohl doch nur gleiche Arbeit geleistet wird. Redner hofft auch nur von einem „festen Ring“ der Bergleute Besserung.

Bergmann Meyer-Bochum plaidirt für eine allgemeine deutsche Organisation, welche gerade in seinem Revier außerordentlich gewünscht werde.

Bergmann Brodamer-Gelsenkirchen weist auf die Provocationen der Arbeitgeber gegen den Bergarbeiter hin, wodurch der Streit herbeigeführt wurde. Es ist kein Unglück für uns gewesen, daß der Streit ausbrach. Wir haben damals die Organisation verabsäumt, aber jetzt wollen wir uns davon nicht abhalten lassen, mögen auch Polizei und Geistlichkeit wieder auf der anderen Seite gegen uns stehen. Gätten wir die Organisation nicht damals verabsäumt, so wären nicht so viele Menschen elend geworden. Lassen wir uns nicht bethören und in Schrecken setzen, daß uns die Sozialdemokratie als gefährlicher Helfer hingestellt wird. Ob das oder der, ob Sozialdemokrat oder nicht, uns ist jeder Helfer recht, und lieber noch die freiwillige Hilfe des Sozialdemokraten als die des Bourgeois, die man ihm erst entreißen muß. — Redner weist sodann auch auf die Arglosigkeit der Arbeiterausschüsse hin, da jedes mit 150 Mark honorirte Mitglied derselben nur zu große Ursache

habe, es in erster Linie mit dem Interesse des Arbeitgebers zu halten.

Bergmann Spörkel-Motthausen bei Essen ist ebenfalls der Ansicht, daß die anlässlich des Streiks gegebene Aenderung der Lage zu einem besseren Ausgange geführt haben würde, wenn eine Organisation vorhanden gewesen wäre, und eine solche durchaus anzustreben sei, um in erster Linie eine Besserung der Löhne herbeizuführen. Hierzu sei fester Zusammenschluß und Eintracht geboten, welche stark mache.

Bergmann Löwenstein-Münch hebt in längerer Rede dieselben Gesichtspunkte hervor.

Bergmann Müller-Friedrichsthal im Saarrevier: Wenn die Millionenverschlinger sich verbinden, so wollen wir dasselbe thun. Auch ist es uns egal, wer der ist, der uns Hilfe anbietet, er sei Sozialdemokrat, Jude oder Christ.

Hierauf wurde die Fortsetzung der Debatte auf Dienstag vertagt.

Halle, den 16. September 1890.

Der heutige Verhandlungstag brachte zunächst einen bezeichnenden Vorfall. Ein Berichterstatter hatte den Sinn der Ausführungen eines Redners über Verschwerden der Bergleute dahin aufgefaßt, daß „Abhilfe der letzteren nicht erfolgt sei“ (eine Auffassung, die auch von den am Tische anwesenden Kollegen getheilt wurde), während der betr. Redner der Ansicht war, daß dieselbe im Zusammenhang mit der Rede nicht richtig war, da momentan Abhilfe geschehen, dann aber der frühere Zustand wieder eingetreten sei. Vom Vorsitzenden wurde der betr. Referent vor den Tisch des Vorstandes gefordert und die Versammlung zur Verathung über die Frage des Ausschlusses zur Abstimmung aufgefordert. Die Versammlung lehnte zwar den Ausschluß ab, doch machte der ganze Vorfall durch die Form, in welcher er sich vollzog, den peinlichsten Eindruck auf die Vertreter der Presse, wie denn auch thatsächlich schon durch die Art und Weise der Besprechung, wie sie bereits am ersten Tage über die Presse geführt wurde, mehrere Zeitungen veranlaßt wurden, von einer Berichterstattung über diese Verhandlungen abzusehen.

Hierauf wurde mit der Berichterstattung aus den Revieren fortgefahren, worin die bereits vorgebrachten Klagen mit weiteren Beispielen erläutert wurden.

Bergmann Schröder-Dortmund (seinerseits Mitglied der Abordnung zum Kaiser) führt in längerer Rede aus, daß es gerade das große Capital sei, welches sich auf revolutionären Boden begeben und sich in Widerspruch mit der Regierung gesetzt habe. Gerade diese großen Herren des Capitalismus würden dem Staate mehr gefährlich werden, als andere Parteibesprechungen. Dabei haben dieselben gerade unter dem Ausschlagschilde als „große Patrioten“ ihre Capitalien zusammengebracht. Redner führt in weiterer beifällig angenommener Rede aus, daß man auch die kleinen Anfänge unserer socialen Gesetzgebung dankbar anerkennen und den weiteren Ausbau erstreben müsse.

Bergmann Schäffer-Harzopf entwirft drastische Bilder vom Nothstande unter den Bergarbeitern, welcher durch unzureichende Löhnung veranlaßt sei und zu frühzeitiger Erschöpfung der Kräfte des Arbeiters und seiner Angehörigen führe. Diesem traurigen Zustande wollen wir durch eine allgemeine Organisation abhelfen und uns auch dem Einfluß der herrschenden Kirchen zu entziehen suchen.

Bergmann Marggraf-Essen läßt sich hauptsächlich über die Presse aus, welche das Volk vom Heilthamen abhalte und daher gestern hier in der Versammlung mit Recht gerabelt worden sei. Seine ferneren Ausführungen beziehen sich auf zahlreiche angebliche Ungerechtigkeiten von Beamten und die Hindernisse welche dem Versammlungsrecht der Bergarbeiter im Saarer Revier in den Weg gelegt wurden. Wir haben auch nicht den Kampf mit dem Großcapital allein, sondern auch mit dem Bürgerthum aufzunehmen, welches sich von uns, namentlich auf Veranlassung der schlechten Presse, abgewandt hat. Redner mahnt schließlich von allen Zerplitterungen in den Vereinigungen ab und erachtet auch nur eine allgemeine deutsche bergmännische Vereinigung als heilsam.

Dafür treten auch mehrere andere Redner ein.

Bergmann Eschert-Essen meint, man müsse den einmal aufgedrungenen Kampf bis zur Erreichung des Erfolges aufnehmen und sich den Wahlspruch vor Augen halten: „Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht!“

Bergmann Siegel-Dortmund (seinerseits Mitglied der Deputation an den Kaiser). Wenn so glänzende Zustände im Mansfeldischen vorhanden wären, so hätte der Berggrath Leuschner wohl nicht so viele Besprechungen in seinem „Bergboien“ gemacht, um das Zusammenwachen des Bergwerkes in Giesleben

zu verhindern. Ich habe nichts weniger als glänzende Zustände im Mansfeldischen Bergbau gefunden. Ich habe Familienväter mit sechs Kindern getroffen, die mir thranenden Auges versicherten, daß sie wöchentlich 6,50 Mk. verdient hätten. In Staßfurt erfuhr ich, daß Schichtlöhne von 1,20 Mk. verdient würden. Diese traurigen Lohnverhältnisse, welche in dem von anderer Seite als so fett geschilderten Bergmannsreviere obwalten, drängen zu einer allgemeinen deutschen Vereinigung. — Diese Ansicht wird auch von den nachfolgenden Rednern vertreten.

Bergmann Bunte (seinerseits Mitglied der Deputation an den Kaiser) führt aus, daß die Ruappschafftskaffe eine veraltete, nur im Interesse der Arbeitgeber wirkende Institution sei und empfiehlt die Annahme einer Resolution, die im Wesentlichen dahin geht, daß allen Berg- und anderen Arbeitern Deutschlands empfohlen werden soll, sich bis auf Weiteres von allem Zuzug nach Rheinland und Westfalen fern zu halten.

Die Abstimmung darüber wird aber vorläufig noch von der Tages-Ordnung abgesetzt.

Die Versammlung beschließt sodann anlässlich des gestern früh im Saarrevier stattgehabten Unglücks die Absendung eines Beileidstelegramms.

In der Versammlung ist fortwährend ein Polizeikommissar anwesend, außerdem vier von der Polizeibehörde bestellte Stenographen.

Heute, Mittwoch wurde das Bureau beauftragt, das von den westfälischen Delegirten entworfenen Statut zu berathen und Morgen Bericht zu erstatten. Den übrigen Delegirten ist es freigestellt, sich im Versammlungslokal aufzuhalten oder die Zeit im eigenen Interesse zu verwerthen. Gestern sind noch Siegel und Bunte von Westfalen und Otto aus Leuschner eingetroffen, so daß die Zahl der Delegirten 43 und die vertretenen Bergleute 236,000 ist.

## Die Stützen des Staates und der Gesellschaft.

Wenn die Arbeiter gewerkschaftlich sich vereinigen um verständige Forderungen an die Unternehmer zu stellen, welche die Hebung ihrer Lage durch Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen bezwecken, dann schreit das ganze Kapitalistenkorps nach Polizei und Militär, welches die „gefährdete Ordnung“ retten und die „armen Kapitalisten“ gegen ihre Dränger schützen soll. Sobald nur einige Pfennige Lohn oder die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde gefordert wird, thun die Herren Generaldirektoren, Verwaltungsräthe der Aktiengesellschaften zc. als wenn alles auf dem Spiele stände was den Menschen lieb und werth sein soll, unsere tausendjährige Kultur-, Staats- Gesellschaftsordnung. Man schreit dann aus vollen Leibeskräften nach Hülfe und hält die Taschen hübsch zu.

Wie bekannt, wurde während des vorigen Bergarbeiterstreiks auch in Bochum vom Militär scharf geschossen um die etwas erregten Massen zu Baaren zu treiben, es fielen auch einige unschuldige Opfer. Die wenigen Zugeständnisse, welche den Streitenden gemacht wurden, beschritt man nach Wiederherstellung der Ruhe, soviel wie nur irgend möglich war; der Staat und die Gesellschaft war wieder einmal gerettet und die Unterliegenden hatten wieder Muße bei ihrer sauren Arbeit in dem heißen Stollen, 6—800 Meter unter der Erde, über unsere heutigen Zustände nachzudenken, welche dem Einen hunderttausende von Mark jährlich an Gehalt und Lantien in den Schoß wirft, während Tausende um das nackte Leben ringen müssen und tauu soviel haben um ihre Blößen zu decken, öfters eines elenden Todes sterben.

So kommt es denn, daß wir in einer dumpfen schwülen Atmosphäre leben. Feindlich stehen sich die beiden großen Interessengruppen, die um die Herrschaft in der wirtschaftlichen Ordnung streiten, gegenüber. Was der einen Gruppe an Zahl abgeht, ersetzt sie durch die Macht des Kapitals und Gewalt, die ihr zur Verfügung steht; aber trotzdem steht die andere Gruppe, die große Masse mit den geringen materiellen Mitteln, aber gehoben vom moralischen Muth und befeelt von dem Gedanken der endlichen Befreiung aus den Fesseln des Kapitals, wader im Kampfe. Helle Blitze die ab und zu die gewitterschwängere Schwüle durchschneiden, werfen ein grelles Licht auf die Stellung der kleinen aber mächtigen Gruppe und verrathen uns nur zu deutlich ihre Schwächen über die sie vergeblich ein geheimrißvolles Dunkel zu breiten bestrebt ist, es ist ihr das allerdings sehr fatal, wenn selbst aus dem eigenen Lager böshafte Rivalen solche Streiflichter auf die Wunden werfen, deren Verbergen vor dem Feinde das Geheimniß ihrer Stärke ist.

So verrieth jüngst die Bochumer „Westf. Volksztg.“ die sauberen Praktiken jener großen Kapitalisten, die stets als Außer im Streit vorangehen, wenn die emporkommende Arbeiterbewegung Versuche

macht, das Loos ihrer Angehörigen zu mildern. Potentaten Bochums, die Herren Baare, Friling, Berggrath Dr. Schulz, Generaldirektor Hoff, Apotheker Hartmann und Gebr. Korte sollen die Einschätzung zur Staats- und Gemeindesteuer Einkommen auch nicht annähernd richtig angehabt, sondern Staat und Gemeinde, welche sie die „Unverschämtheit der Arbeiter“ zu müssen immer vorgeben, ganz anständig umliche Summen überborthheit. Dieser Herr Baare seine Freunde vom „Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenwesen“ durch schändliche Einreden die Angriffe des Redakteur Fuschangel abzuschweifen und zurückzuweisen; sie haben sich ihre Stellung durch aber nicht verbessert, sondern den An nur zu neuen Enthüllungen gereizt, so weist der Hand der Steuerlisten nach, daß der obige Baare die Zechen von Bochum und Umgegend aus ungefähr 50,000 Mark pro Jahr alleine zu städtische Abgaben zahlt und Herrn Baare nimmt er folgendermaßen vor:

„Ich habe seit Mai vorigen Jahres im dreimal auf die Einnahmen des Herrn Baare wiesen. Am 11. Juni 1889 habe ich es in I Ausführung als einen wirtschaftlich ungünstigen Zustand bezeichnet, daß bei einem und der Werte der Generaldirektor die horrende Einkünfte von weit über 100,000 Mark pro Jahr Einkünfte, während gleichzeitig Arbeiter, Familien mit 5—6 Kindern als Entlohnung für 22 einen Monats-Reinverdienst von acht und zwanzig Mark 58 Pfg. nach Hause tragen. Das zweite habe ich in einem die Bochumer Steuervertheilung streifen Artikel vom 5. Juli d. Js. behauptet, daß sich das Gesamteinkommen des Herrn Baare (aus seiner dienstlichen Stellung) auf ca. 100,000 Mark im vorigen Jahre belaufen habe, welche Einkünfte ich in meinem ersten Artikel „Gleichheit für Alle“ dahin ergänzt habe, daß Herr Baare seinem Kapitalbesitz außerdem noch eine Einkünfte von zirka 180,000 Mark beziehe.“

Wenn ein demokratisches Blatt es für findet zu bemerken, daß auch ultramontane und sinnige Größen das Kunststück der Steuerhinterziehung verstanden, so wollen wir das gar nicht bestrafen. Es gibt wohl in jedem Ort Baare's, die es trotz ihrer glänzenden Einkommen aus den Händen des Staates und Gemeinde um tausende Mark der direkten Besteuerung zu hintergehen und bereits doppelt gestraften Arbeiter, die im Saarer Revier sich ihren Arbeitsertrag müssen lassen und zur indirekten Besteuerung ebenso gezogen, wie die Millionäre, auch bei der Besteuerung hart dran zu nehmen. Die vielen Einkünfte von Mark, welche durch die zu niedrige Einschätzung der Großkapitalisten dem Stadtfiskus verloren gehen, müssen die armen Arbeiter zu ersetzen, welche keine Mark ihres Einkommens verborgen können, sondern von ihren Herrn nach den Steuerlisten eingeschätzt werden. — Und da wundere ich mich noch über die wachsende Unzufriedenheit und den Drang der arbeitenden Klasse, in Staatlichen Gemeindeangelegenheiten ein gewichtiges Wort hineinzureden, damit sie nicht ewig die schlechte Uebervorthheit bleibe? Man sollte sich wundern über die Langmuth und Geduld, welche in arbeitenden Kreisen alles ertragen

## Was ist es?

Diese Frage habe ich mir häufig in Letztes vorgelegt, wenn ich von der gegenwärtigen Noth der Bedingte und Löhne erfuhr, oder mir Mühe über die Motivierung der Bedingte- und Lohnvertheilung gemacht wurden, welche hauptsächlich darin besteht, daß von Seiten der Beamten — doch den Mund der Unternehmer bilden —

„Es ist Mangel an Absatz da, daß die „Feierlichkeiten. Und weil kein Absatz vorliegt, so ist selbstverständlich der Preis, der im Jahre erzielt, nicht zu erreichen; folglich wir gezwungen die Bedingte zu reduciren, sonst der Ruin der Gesellschaft eintreten.“

In dieser und ähnlicher Weise lauten die Begründungen, wenn abgebrochen wird. Nun um dem geehrten Leser und Kamerad es leidlich verständlich zu machen, auf voriges Jahr und des Ausstandes, als ich gleich vielen Kameraden Delegirten gewählt und verschiedene Male in die Direction verhandelte, zurückgreifen. Unserer Direction wurde seitens der Direction damit getreten, daß man ausführte:

„Säthe die Belegschaft die Forderungen im Januar, Februar, März gestellt, so hätte darauf eingegangen können und sie bewilligt, die Lieferungsverträge noch nicht abgebrochen, nicht im Mai aber, wo die Verträge p

„hört die Bewilligung — mit Ausnahme der Specialforderungen — in's Reich der Unmöglichkeit.“

Wollten wir auch annehmen, es sei wirklich so gewesen, so haben die Geschäftsberichte uns aber eines Besseren belehrt. — Jeder Unbefangene mußte nun annehmen, daß das Gebinde resp. der Lohn, der im vorigen Jahre gezahlt, in diesem Jahre hätte stehen bleiben müssen, indem die Lieferungsverträge zu einer Zeit abgeschlossen, wo der Kohlenmarkt noch in Blüthe stand, mithin die gleichen Preise, wenn nicht höhere, wie im vorigen Jahre erzielt sind. Weit gefehlt!! Sobald die meisten Verträge abgeschlossen (mit Ausnahme weniger Groß-Industriellen in der Eisenbranche, welche dahin neigten, die Aufträge zu stunden, um so den Kohlenverbrauch zu verringern und einen Druck auf die Preise auszuüben) kamen schon die Ankündigungen — Feierschichten. Kein Bergmann wird etwas dagegen haben, daß durch Verkürzen der Schichten aber nicht durch Feierschichten gesucht wird eine Ueberproduktion zu verhindern, und daß die Preise nicht sinken. Daß aber mit der Phrase der Geschäftsklaue, mit dem Hinweis auf die Feierschichten (warum nun nicht die Schichten verkürzt?) die Reducirung der Gebinde und Löhne gehandhabt und begründet werden soll, da die Verträge doch zur Zeit der Blüthe abgeschlossen, mithin auch die alten Preise erzielt sind, das ist geradezu eine Verhöhnung der Bergleute, dem gefunden Verstande ein Schlag ins Gesicht; ein blödsinniges Geschwätz. Nun haben zwar die Gewerke im Frühjahr dieses Jahres beschlossen, den Doppel-Wagon von 135 auf 120 Mt. herabzusetzen, aber die Verträge fürs laufende Geschäftsjahr waren perfekt; welches damit bewiesen ist, daß seiner Zeit, wo der oben zitierte Beschluß der Gewerke-Versammlung bekannt geworden, ein Großstift es sich ein gutes Stück Geld wollte kosten lassen, wenn die Führer der Bergleute einen Streik inszeniren würden, um, wie er angab, selbst keinen Schaden zu haben. (Wenn gestreikt wurde, so hätten die Preise beibehalten werden können.) Jetzt hätte er großen Schaden, infolge Abschlusses seines Vertrages zu einem noch höheren Preise wie im vergangenen Jahr. Nachdem dies geschehen, kamen die Gewerke, setzten die Preise herunter um den Zwischenhändlern einen Schlag zu versetzen, sich selbst aber in den Nimbus der Humanität. Dieses Mandat ging sogar so weit, daß nicht allein die sich zurückhaltenden Groß-Industriellen die Nutznießung haben sollten, sondern auch der geringere Consumant des Sand-Debits, dessen Preis im letzten Jahr mächtig angeschwollen war. Es mag dadurch ein Theil der Consumanten einen billigeren Einkauf als im vorigen Jahre haben; dem ist aber gegenüber zu stellen, daß auch im vorigen Jahr z. B. des Ausstandes ein Theil der Consumanten ihren Bedarf noch nicht gesichert hatten, folglich auch die erhöhten Preise bezahlen mußten. Hand aufs Herz profitwüthiger Kapitalmensch, ist's nicht so? Oder wie gedenkt ihr die 1000 und mehrere 1000 Mehreinnahmen des 2., 3. und 4. Quartals von 1889, gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1888 zu begründen? Jeder der die Geschäftsberichte gelesen und verglichen, hat die Mehreinnahme constatirt, war aber nicht in der Lage den Schritt der Löhne mit dem Gewinn der Unternehmer festzustellen. Betrachten wir dies, so kommen wir dahin, daß im vergangenen Jahre dem Bergarbeiter zwar ein Broden zugeworfen (auch nur nach Gunst!) in diesem Jahre schon längst wieder entzogen und dem Anscheine nach noch mehr entzogen wird, bis dadurch ein Ausstand wieder provoziert ist.

Wenn ich daher frage: „Was ist es? so komme ich zu der Antwort:

„Es ist eine kapitalistische Schlaueit und gemeine Rechenkunst, welche dahin zielt, sich recht „halb den Sack zu füllen, um in Großstädten es „zu verprassen. Es ist eine kapitalistische Herzlosigkeit, welche mit dem dorkenen Arbeiter kein „Mitgefühl hat. Es ist eine kapitalistische Profitwuth, die dahin strebt, den Arbeiter immer mehr „und mehr zu einer lebendigen Arbeitsmaschine „herabzuwürdigen, die lediglich dazu da sein soll, „das prassende Leben der Unternehmer durch ihre „Arbeit und ihren Schweiß zu ermöglichen.“

Mögen alle Bergleute beherzigen, daß dem Unternehmertum keine Schranken gezogen, daß es nach Belieben die Löhne reduciren, und entwürdigende Arbeitsordnungen einführen kann u. s. w. Um dieses zu beseitigen es lediglich auf diejenige Front ankommt, die jeder Bergmann in der Organisation erblicken muß. Wir müssen uns einig sein zu kämpfen, weil in Güte niemals etwas erreicht wird: Demu Gold macht hart!!

Die Schädigung des Nationalvermögens durch die ungezügelt Profitwuth der Bergwerksunternehmer.

Durch die Zeitungen wird bestätigt, daß auf den St. Jägerberg Gruben die gekündigten Arbeiter entlassen sind.

Die Grubenverwaltung gibt bekannt, daß die Ablegung eine Folge des geringen Kohlenabfahes sei und jetzt hinzu, daß der Kohlenvorrath in der Grube in Folge der regen Ausbeutung ein geringer sei und die Förderung verlangsam werden müsse, wenn der Kohlenvorrath noch einige Zeit vorhalten solle. Dies gibt zu denken! Auf den verschiedensten Gruben des hiesigen Bezirks werden auch Kündigungen vorgenommen, in Folge des geringen Kohlenabfahes, wie man vorgibt. Dazu kann man sich hier freilich noch nicht zu verstehen, bekannt zu geben, daß der Kohlenvorrath in den Gruben sich in Folge der regen Ausbeutung verringere, und daß man Maßregeln treffen müsse, um die Ausbeutung zu verringern. Unsere Aktionäre werden sich schon hüten die Ausbeutung zu vermindern! Wissen wir doch ganz genau, daß, wenn es möglich wäre, eine ganze Zeche an einem Tage ausgebeutet würde; unbekümmert darum, ob Millionen von Tonnen Kohlen durch die zu schnelle Ausbeutung dabei verloren gingen und ob nach der Ausbeutung Hunderte von Arbeitern auf der Straße liegen würden! Wissen wir doch, wie es in den sogenannten schlechten Jahren gemacht wurde, um die größtmögliche Ausbeute zu erzielen. Flöhe von geringerer Qualität sowie von minderer Mächtigkeit sind einfach begraben worden! weil die Ausbeutung derselben für die Aktionäre zu langsam, d. h. mit zu geringem Profit erfolgte. Grubenbeamte, welche in dieser Weise wie toll in der Grube herumwirthschafteten, waren die besten, wenn sie nur viel Kohlen, recht viel Kohlen zu Tage schafften, ob ein Flöz, im Pfeilerbau stehend, in einem Jahre abgebaut wurde, oder in ein paar Wochen, das kam nicht darauf an! Nur Kohlen, und immer Kohlen! das war die Parole. Möchten dabei auch, durch die Folge dieser Raubbau einige Menschen mehr ums Leben kommen oder nicht, war gleichgültig. Wir haben es selbst mit erfahren, daß ganze Dremeln in schmalen Flözen plötzlich eingestürzt wurden, weil die Ausbeute zu gering war. Jahreslang nach der Einstellung haben wir gesehen, daß die Wagen, eiserne Wagen, nach auf den Derttern standen, die nicht mehr zu erreichen waren; diese sind einfach für immer begraben worden. So ist in den schlechten Jahren verfahren um nur Ausbeute zu haben. Die Löhne der Arbeiter so niedrig gestellt wie es nur eben anging.

Die schönsten Flöhe begraben ganze Abtheilungen verlickert, um nur ja viel Kohlen zu Tage zu bringen. Beamte, welche hierin am meisten leisteten, erhielten die höchsten Lantienem; waren angesehen tüchtige Beamte. Die Aktionäre fragen nichts darnach wie ausgebeutet wird, wenn sie nur Profit erzielen, ob dabei Millionen und Millionen am Nationalvermögen verloren gehen oder nicht. Angefichts dieser Thatfachen ist es gewiß doch kein Unrecht, wenn wir verlangen, daß die Produktion vernünftig geleitet wird, wenn diese die Consumation nicht übersteigt! — Angenommen, es träte hervor, daß die Kohlenconsumation geringer wäre, wie dies gewöhnlich im Sommer der Fall ist, dann müßte die Arbeitszeit verringert werden; die Verminderung der Arbeitszeit gleichmäßig vertheilt auf die Arbeiter. Wie machen es aber unsere Kapitalisten? Sie setzen einfach einen Theil der Arbeiter auf die Straße und erzielen dadurch wieder mehr Nachfrage nach Arbeit. Es wird hierdurch die arbeitslose Reservearmee vergrößert und mehr Concurrenz unter den Arbeitern hervorgerufen. Die Folgen hiervon sind, Erziehung von Schmeichlern, Diebstählen u. s. w., alles dazu angethan um den Arbeiter müde zu machen. Oder sie vermindern die Arbeitszeit auf einer Zeche, indem Feierschichten eingelegt werden; auf einer andern Zeche dagegen werden in unsinniger Weise Ueberstunden gemacht. Haben wir doch vor einiger Zeit erfahren, daß auf einem Schacht einer und derselben Gesellschaft an einem Tage gefeiert wurde, während auf einem andern Schachte in einer Abtheilung Samstagnachts gearbeitet wurde, und voll zu setzen für den Montag! Alles Manipulationen, welche den Arbeiter nur schädigen.

Wir fordern daher nicht mit Unrecht, daß die Bergwerksproduktion im Dienste der Allgemeinheit gestellt wird, damit dem Capital seine sinnlose Ausbeutung unterzagt werde und daß der Bergmann den verhältnißmäßig vollen Ertrag seiner Arbeit erhalte.

Den Mitgliedern der Zahlstelle Erle zur gefälligen Kenntnissnahme, daß Sie ihre Beiträge jetzt an den Kameraden Heur. Heitjohann entrichten können.

Kameraden, denkt an das Sprüchwort: Sage mir mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist; trifft dieses nicht zu mit dem Führer der Zahlstelle Erle? Zahlstelle Erle stand in schönster Blüthe und hatte eine Mitgliederzahl von 210 Mann, als plötzlich, ganz unvorbereitet, ohne jeden Grund, sich der frühere erste Bevollmächtigte zum zweiten Male als erster Bevollmächtigter meldete, dabei versprach die Zahlstelle nach besten Kräften zu leiten und demnach auch gewählt wurde. Aber bald nach der Wahl zeigte es sich, mit wem man es zu thun hatte! „Die Mitglieder bekamen ihr Verbands-Organ nicht mehr zugestellt, Beiträge wurden nicht mehr erhoben, und so verfiel die Zahlstelle langsam ihrem Siechtum, natürlich hatte der betreffende eine schöne Ausrede, nämlich die Wirthe wollten ihre Locale nicht mehr hergeben.“ Ich bin aber der festen Ueberzeugung, daß sich in Erle noch Wirthe finden, welche ihr Local für genannte Zahlstelle hergeben, sollte letzteres aber jetzt nicht mehr der Fall sein, so wäre dies weiter auch noch nicht so schlimm. Wir haben mehrere Zahlstellen, welche kein Local mehr haben, da nehmen aber die Bevollmächtigten in ihrer Wohnung Beiträge entgegen und der Zeitungsbote nimmt bei Monatschluß ebenfalls die Beiträge entgegen und so ist dann schnell einer müßlichen Sache abgeholfen. Zu letzterem hätte sich auch der erste Bevollmächtigte von Erle herbei lassen können, wenn er es mit der Sache ernst gemeint hätte. Aber ne: da bleibt man lieber bei den „Herren“ — Lieb

Kind. So hat es bis jetzt noch mit sämtlichen Bevollmächtigten zugegangen, deren Zahlstellen eingegangen sind. Darum Kameraden, seid bei der Wahl der Bevollmächtigten vorsichtig! Nicht diejenigen sind die besten, welche überall den Schnabel voran haben und Euch mit allerhand schönen Worten etwas vor zu machen suchen! Nein! seht lieber wie der Mann moralisch bestellt ist und ob ihm eine Organisation am Herzen liegt. Ist dieses nicht der Fall, so meint er es nicht ehrlich mit Euch und sucht die gerechte Sache zu hintertreiben; wie es bei Euch thatsächlich der Fall gewesen ist.

J. B.

Im März dieses Jahres führte ich Beschwerde über die Höhe der Pulverpreise anderen Zechen gegenüber. Nach Aussage des Steviersteigers wurde das Kilo mit 55 Pfg. berechnet. Als ich nun beim Bergassessor Hoffmann und Betriebsinspektor Peters hierwegen mich erkundigte, verwunderte sich B.-A. Hoffmann hierüber und jagte, das Pulver könnte unmöglich so hoch im Preise stehen und ließ nun die mit den Pulver-Lieferanten abgeschlossene Vertrags-Pulverliste holen. Nun stellte es sich heraus, daß das Pulver der Zeche im Einkauf die 100 Kilo 49 Mark kosteten, mithin bezahlten die Bergleute für 100 Kilo 6 Mark zu viel. Hierauf gab B.-A. Hoffmann das Versprechen ab, dafür Sorge zu tragen, daß das Pulver zu Einkaufspreis verabreicht würde, und was zuviel bezahlt wäre geworden, sollte nach den Lohnbüchern ermittelt und zurückgezahlt werden. Dieses ist aber, wie aus den Lohnbüchern ersichtlich, bis heute noch nicht erfolgt. — Dreimal wurde B.-A. Hoffmann, sogar zweimal unter Beifügung einer Retourmarke, vom mir, als damaliger Delegirter der Zeche Alma, an sein Versprechen erinnert, aber jedesmal ohne Erfolg. Wenn ich die Herren auf solche Mängel aufmerksam mache, braucht man sich nicht zu wundern, daß ich auf genannter Zeche keine Arbeit mehr bekomme, auch kann man sich die Worte des Betriebsinspektors Peters: „Es gibt nicht eher Ruhe in der Delegation bis ich den Grube fort habe, denn der bringt immer was Neues vor“, leicht erklären.

Nun, jetzt hat er mich außer Arbeit gesetzt, ob aber nun Ruhe auf genannter Zeche ist, betreiben die übrigen Arbeiter. Peter Grufe.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß die „Herren“ so wenig Anstand besitzen, und gehen bei andere Arbeiter und halten sich über außer Arbeit gesetzte Delegirte, welche jetzt ein eheliches Geschäft betreiben, und deren „große Pipe“ auf.

Dieser „Herr“ sollte sich doch selbst an die anderthalb Ohren fassen, und lassen die Leute in Ruhe und denken: sie sind durch mich hauptsächlich gemäßigelt worden, dann könnte man sagen: er besitzt wenigstens noch „etwas“ Anstand! Aber nee, es ist nicht. Oller Junge, stehle man ruhig weiter, der kleine Mann mit der „großen Pipe“ faßt dich doch noch mal. P. St.

Arras, 9. September. 430 Grubenarbeiter haben die Arbeit eingestellt.

Southampton, 10. Sept. Die streikenden Dodarbeiter griffen gestern Abend die Nichtunionisten an. Das Militär mußte mit dem Bajonett einschreiten, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Ein Lieutenant und zwei Personen sind durch Steinwürfe schwer verletzt.

Verammlungs-Kalender.

Zahlstelle höchsten L. Sonntag den 28. d. Mis., Nachm. 4 Uhr Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Lokalfrage. 2. Zahlung der monatlichen und rückständigen Beiträge. 3. Neuwahl der Bevollmächtigten und Kontroireure. 4. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten, alle Mann am Platz. Mit kameradschaftlichem Glück auf. Die Bevollmächtigten. Fulerum, ersten Sonntag im Oktober, Nachm. 5 Uhr im Locale des Herrn Heur. Hammelsted, Wahl neuer Bevollmächtigter, um allgemeines Erscheinen wird gebeten. Stiepel I. jeden letzten Sonntag im Monat Versammlung im Lokale des Wirthes Ludw. Heilmich woran die Mitglieder sich in Zukunft besser beteiligen müssen, oder

Zahlstelle Schüren. Sonntag, den 23. September Nachmittags 4 Uhr Versammlung. Bericht-Erstattung des ersten deutschen Delegirtentages. Wahl eines Delegirten für die am 26. Oktober stattfindende Generalversammlung. Auch soll über Konsum- und Unterstützungsfrage verathen werden. Deshalb Kameraden alle erscheinen.

Bringe allen Freunden und Kameraden zur gefälligen Kenntniss, daß ich, da ich auf den Zechen keine Arbeit mehr erhalten kann, mich entschlossen habe, mit Frau u. Kindern nach zu hausieren, und bitte bei Bedarf um geringsten Zuspruch. Achtungsvoll Heur. Baldus, Jastrow.

Diejenigen, welche gesehen haben, daß ich am 2. Kirmestage Abends 8 Uhr vom Polizeien Röder angegriffen worden bin, bitte ich, ihre Adresse zukommen zu lassen, damit den Herren in der brutalen Vorrede endlich mal Friedr. Thiel, Geisenbüchel, Kreis. 61.

### Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Dahlhausen, Linden und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich in der Wohnung des Herrn **Heinr. Dinger, Dahlhausen**, (nahe dem alten Amtshause) einen **Barbier-Salon** eröffnet habe. Empfehle mich daher allen Bekannten, Kameraden und Schwestern zum **Haarschneiden, Frisieren und Haarschneiden**. Auch werden alle **Haararbeiten** prompt und billig ausgeführt.

Dahlhausen, im Sept. 1890. Hochachtungsvoll  
**Heinr. Schöler.**

### Woll- u. Kurzwaarengeschäft

mit Maschinenstrickerei.

Joh. Böttcher, Bochum, Dorstenerstraße 99.

### Feuer- und Lebensversicherung,

sowie in  
**Nähmaschinen auf Abschlagszahlungen.**

Betreiber der **Wiesfelder Nähmaschinen-Fabrik**  
**Philipp Müller, Bochum, Ferdinandstr.**

## August Herrmann,

Wittwaffer bei Waldenburg i. Schl.  
gegenüber der Porzellan-Fabrik.

### Großes Lager von Cigarren

in allen Preislagen, en-gros und en-detail.

Kamerun-Meger-Cigaretten.  
Verkauf von diversen Flaschenbieren.  
Biere, diverse Säfte und Brot.  
Spezialität: **Glück-Auf-Cigarre.**

### Gänzlicher Ausverkauf

von  
**Manufacturwaaren etc.**

wegen **Geschäfts-Aufgabe.**

Ich beabsichtige das von mir geführte Manufacturwaaren-Geschäft bis zum Herbst aufzugeben und soll das große Waaren-Lager, bestehend aus:  
**Wollstoffen, Burklas, fertigen Anzügen für Herren und Knaben, Mäntel, Woll- und Weißwaaren, Hüte, Mützen etc.**  
zu u. unter **wirkl. Einkaufspreisen** ausverkauft werden.  
Es bietet sich Gelegenheit, außergewöhnlich billig einzukaufen und bitte um zahlreichen Besuch.

**Carl Garbt, Langendreer-Dorf,**  
bei der evang. Kirche.

Für den Dortmund Kreis werden **Zeitungsboten** für die am 1. Oktober in Dortmund erscheinende **„Westfälische Freie Presse“** (Arbeiter-Zeitung), gesucht. Gemächte erhalten den Vorzug. **Wohnung: Bräunenburg, Marktstr. 30.**

Eine leistungsfähige **Feuer- und Lebensversicherung** 1. Ranges sucht tüchtige Agenten für **Gelsenkirchen und Umgegend**. Offerten unter Signale R. N. Nr. 25 an die Expedition dieser Zeitung.

Zahlstelle **Bochum**. Den Mitgl. zur Nachricht, daß außer dem Feig. Krüger die Beiträge in Empfang nimmt, weil durch die Folgen der behördlichen Maß im Lokal zur Verfügung steht.

**Empfehle meine Agentur in Feuer- und Lebens-Versicherung** sowie in **Nähmaschinen.**

Betreiber prompt und reell.  
**Fr. Neumann,**  
Braunbauerschaft.

Durch denselben sind **Hypotheken-Kapitalien** in jeder Höhe zu 4 Prozent zu beziehen. Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Heinr. Köller** in Gelsenkirchen, für den Annoncen-Teil **J. Meyer, Bochum**, für den Versammlungs-Teil **Joh. Beckmann** in Gelsenkirchen, Herausgeber **Heinr. Hünninghaus** in Gelsenkirchen. Druck von **Frau Joh. Teus** in Oberkled.

### Versammlungs-Kalender.

**Fulcrum.** Sonntag, den 5. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, beim Wirtz Heinrich Hammelsved. Außer dem geschäftlichen Teil findet Wahl neuer Bevollmächtigter und Wahl eines Delegierten zu der am 26. Oktober stattfindenden General-Versammlung statt.

**Krudel.** Da der Wirtz Schardt seinen Saal gewweigert hat, so wird den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß unsere Zahlstelle sich von jetzt an beim Wirtz Aug. Wittich in Krudel befindet und am 3. Sonntag jeden Monats, Nachm. 4 Uhr, regelmäßig die Versammlungen stattfinden. Da werden die Mitglieder wohl wissen was sie zu thun haben.

**Werne.** Sonntag, den 28. September, Nachm. 4 Uhr, findet beim Wirtz Cranei die monatliche Versammlung statt. Die Mitglieder werden dringend aufgefordert Mann für Mann zu erscheinen.

**Asseln.** Sonntag, den 5. Oktober, Nachm. 5 Uhr, im Lokale der Wwe. Löhmann. Wo sich die Mitglieder auch in den Consum u. Unterstützungsverein einschreiben können.

**Sölde.** Von jetzt an findet die monatliche Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat beim Wirtz Schulte gen. Suterling zu Sölde statt.

**Verghofermarkt.** Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirtz Karl Keller.

**Stoppenberg.** Sonntag, den 28. September, Nachmittags 5 Uhr.

**Linden.** Sonntag, den 28. Sept., Morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirtz H. Joh. Wolf. Da Verschiedenes von Wichtigkeit, wie Neuwahl des Lokals, erste Einzahlung für den zu gründenden Linden-Dahlhauser Consum-Verein, u. s. w. auf der Tagesordnung steht, werden die Mitglieder um pünktliches und recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Krag.** Sonntag, den 28. September, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirtz Kleeberg. Wo sämtliche Mitglieder unbedingt erscheinen müssen, weil über den Delegierten in Halle Bericht erstattet wird.

**Holzwickede.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, beim Wirtz Jaques, Versammlung, wozu die Kameraden unbedingt erscheinen müssen.

**Niederborsfelde.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 5 Uhr. Der wichtigen Sache halber werden die Kameraden ersucht alle zu erscheinen.

**Dahlhausen 1.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirtz Steinlöhler. Wahl eines Delegierten zur General-Versammlung, auch kann im Consum-Verein bezahlt werden. Die Kameraden müssen alle erscheinen.

**Brecht.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 6 Uhr, beim Wirtz Overmann, wozu die Kameraden alle erscheinen müssen.

**Rixhördde 1.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 1/3 Uhr, im Lokale des Wirtz Söhl, General-Versammlung. Da Neuwahl der Bevollmächtigten stattfindet, müssen alle Mann am Platze sein.

**Hibbinghausen.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr. Wahl eines 1. Bevollmächtigten und Besprechung über die Kosten des Delegierten, den wir nach Halle entsenden haben, muß stattfinden.

**Mälheim 1.** Zahlstelle Mellingshofen. Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, beim Wirtz Karl Becker. Die Versammlungen finden sonst statt: jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr.

**Herrf. W.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, im Gasthof S. Rose, General-Versammlung.

**Baukau.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, bei Wirtz Herrn Lobel bei Beche v. d. Heidt. Tages-Ordnung: Außer der gewöhnl. Geschäfte „Wahl eines ersten Bevollmächt.“ Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Grumme-Böde.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirtz Einnemann, Rastropstr. 218. Alle Mann am Platze.

**Wattenscheid 1.** Am Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn Joh. Sand. Wahl der Bevollmächtigten. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

**Syburg.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr. Consumangelegenheiten stehen mit auf der Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen ersuchen die Bevollmächtigten.

**Holthausen 5. Rastrop.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirtz Kämper, außerordentliche Versammlung. Sämtliche Bergleute haben Zutritt. Ein auswärtiger Redner wird erscheinen.

**Gelsenkirchen 3.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 6 Uhr, im Lokale des Wirtz Herchenbach, Vereinsstr. 11. Außer dem geschäftlichen Teil, soll Wahl eines Bevollmächtigten vorgenommen werden, dieserhalb wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Bärenhof.** Sonntag, den 28. Sept., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirtz Schmiebusch, General-Versammlung. Es wird außer dem geschäftlichen Teil die Neuwahl der Bevollmächtigten vorgenommen werden weshalb die Kameraden gebeten werden Mann für Mann zu erscheinen.

**Durchholz.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, General-Versammlung. Außer dem geschäftlichen Teil, soll Wahl neuer Bevollmächtigter und Zeitungsboten vorgenommen werden. Wegen der Festliche wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

**Brauhauerschaft.** Sonntag, den 28. Sept., Mittags 12—1 Uhr beim Wirtz Ahlmann, um 3/4 Uhr beim Wirtz Schall auf Haheramp Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Alle Mitgl. haben zu erscheinen, da ein neues Namensverzeichnis gemacht werden muß.

**Söntrop 1.** Sonntag, den 28. Sept., Vormittags 11 1/2 Uhr, beim Wirtz Wils Brandhoff, Versammlung.

**Öving.** Sonntag, den 28. Sept., Nachmittags 4 Uhr, beim Wirtz Besenberg. Consumangelegenheit und Unterstützungsliste stehen auf der Tages-Ordnung.

**Steintuhl 2.** Die Kameraden werden ersucht um 1/2 Uhr beim Wirtz Reil sich zu versammeln, behufs des bekannten Aussch. Am 2. Sonntag im Monat Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht, weil Delegierter zur Generalversammlung gewählt werden muß.

**Kaltehardt.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, beim Wirtz Gerhardt.

**Schalle.** Sonntag, den 28. Sept., Mittags 12 Uhr, im Lokale des Wirtz Schlieffing, außerordentliche Versammlung. Außer dem geschäftlichen Teil soll Neuwahl der Bevollmächtigten vorgenommen werden und werden die Mitglieder gebeten zahlreich zu erscheinen.

**Sidel.** Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 4 Uhr, findet im Lokale des Wirtz Keilmann eine

**Öffentliche**  
**Bergarbeiter-Versammlung**

statt. Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung des deutschen Bergarbeiter-tages. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.  
Der Einberufer.

Am Sonntag, den 28. Sept. Morgens 11 Uhr, findet zu Rätterscheid im Lokale des Herrn Wils. Sidel eine

**Öffentliche**  
**Bergarbeiter-Versammlung**

statt. Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung über den Delegierten-tag in Halle. 2. Verschiedenes.  
Der Einberufer.

**Öffentliche**  
**Bergarbeiter-Versammlung.**

Sonntag, den 5. Oktober, Morgens 11 1/2 Uhr im Lokale des Wirtz Beckmann in Caterberg, Tages-Ordnung:  
1) Berichterstattung über den deutschen Bergarbeiter-Congress.  
2) Die Lage des Bergarbeiterstandes.  
3) Verschiedenes.  
Die Kameraden von Caterberg und Umgegend werden zu dieser Versammlung der wichtigen Sache halber dringend eingeladen.  
Der Einberufer.

**Öffentliche**  
**Bergarbeiter-Versammlung.**

Marten.

Sonntag, den 28. Sept., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Gastwirts Kleffmann. Berichterstattung über den Delegierten-tag zu Halle. Referenten: Meyer, Bochum. Hünninghaus, Gelsenkirchen. — Nach der Versammlung: 1. Entgegennahme der Beiträge; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend  
Der Einberufer.

Die Zahlstelle **Styrum** ist mit hängendem Tage aufgehoben und ist Beschluß, sich mit der Zahlstelle **Walden** zu vereinen; die Mitgl. werden freundlich ersucht, mit ihren Quittungs-Abrechnungen am **Zahlungstag** sich nach **Walden** zu begeben. Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle  
**Bredeneh, Baldeneh u. Schuir.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß uns das Lokal des Wirtz Kraft wieder zur Verfügung steht.  
Sonntag, den 28. Sept., Nachm. 5 Uhr  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Nichtmitglieder sind freundl. eingel.

**U m m e.**

Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat von 4 bis 6 Uhr werden im Lokal des Wirtz Herm. Musering neue Mitglieder aufgenommen und Beiträge entgegengenommen. Die Bevollmächtigten.